

DEMOKRATIE WERKSTATT AKTUELL



Mitmachen • Mitbestimmen • Mitgestalten!

Monatsausgabe Dezember 2007

WER MACHT DIE INFORMATION?

THEMA:
**WIE FUNKTIONIERT
JOURNALISMUS?
JOURNALISTEN ZU GAST S. 2**

**RUBRIK: WAS BEDEUTET...?
SCHÜLERINNEN ERKLÄREN! S. 14**

**MEINE MEINUNG!
KOMMENTARE VON SCHÜLERINNEN
ZU SCHULE UND GESETZEN S. 18**



Die zweite Monatsausgabe von „Demokratiewerkstatt aktuell“ stellt die Frage, was hinter dem Zeitungsmachen steckt? Neben vielen anderen Themen recherchierten die Schülerinnen und Schüler und fanden heraus, über Journalismus, Meinungsfreiheit und Demokratie.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

**MITMACHEN,
MITBESTIMMEN,
MITGESTALTEN**

von Elisabeth Schindler

Das Angebot in der Demokratiewerkstatt wird begeistert angenommen! In den ersten acht Wochen des laufenden Betriebes beschäftigten sich bereits 1300 Kinder und Jugendliche in 54 Workshops mit Fragen zu Parlamentarismus, Demokratie und Mitbestimmen! Neben den Schulklassen aus Wien, die bei den Workshops derzeit naturgemäß überwiegen, steigt jedoch auch die Zahl der Anmeldungen von Schulklassen aus den anderen Bundesländern. Am 2. Februar wird erstmals in einem öffentlichen Workshop neben der Politischen Werkstatt, die Partizipationswerkstatt auf dem Programm stehen. Weitere öffentliche Workshops finden im Rahmen des Wiener Semesterferienplans am 15. und 16. Februar nachmittags statt. Über Neuigkeiten aus der Demokratiewerkstatt informiert laufend auch der Newsletter der Kinderwebsite des Parlaments www.demokratiewerkstatt.at. Dort können nicht nur die Film-, Radio- und Zeitungsbeiträge der WorkshopteilnehmerInnen abgerufen, sondern auch Namensvorschläge für die vier Leitfiguren der Demokratiewerkstatt gemacht werden. Die Namenssuche läuft noch bis Ende Februar, danach werden die zehn interessantesten Einsendungen via Internet zur Abstimmung gestellt. Zu gewinnen ist ein Tag im Parlament und ein Besuch bei der Präsidentin des Nationalrats!

BERUF: CHEFREDAKTEUR

von Martin Witting, Antonia Brozek,
Xavi Thun H., Nicola Toth, Anton Öllerer (11)

Heute interviewen wir für Sie den Chefredakteur der Zeitung „Furche“ Mag. Rudolf Mitlöhner, der 42-jährige, gebürtige Wiener erzählt uns in diesem Interview das Wichtigste über seinen Beruf.



Team: Wie ist der Arbeitsablauf in der Redaktion?

Mag Mitlöhner: Da es eine Wochenzeitung ist, erscheint die Zeitung nur am Mittwoch. Am Montag findet um 9:30 eine Konferenz statt, in der wichtige Entscheidungen fallen. Zu Mittag bekommt ein Korrekturleser die fertige Zeitung und sucht Fehler. Danach bekommt ein Layouter die Zeitung und schickt sie in die Druckerei. Am Donnerstag und Freitag werden Recherchen, Interviews und nicht aktuelle Artikel angefertigt.

T: Welche Leute sind für einen Artikel nötig?

M: Alle! Alle Vorschläge werden gesammelt und die/der ChefredakteurIn entscheidet, welche Vorschläge angenommen werden.

T: Warum ist die/der ChefredakteurIn so wichtig?

M: Weil sie/er wichtige Entschei-

dungen treffen muss. Vergleich: Schuldirektor!

T: Wie viele Artikel kommen wöchentlich bei der „Furche“ heraus?

M: Die „Furche“ hat 24 Seiten mit verschiedenen großen Artikeln. Im Schnitt sind es ca. 70 Artikel.

T: Seit wann sind sie Chefredakteur bei der „Furche“, und macht Ihnen die Arbeit Spaß?

M: Ich bin seit 2001 Chefredakteur, und die Arbeit gefällt mir sehr gut. Vorher war ich bei der „Presse“ und der „Kleinen Zeitung“.

Team: Wie lange braucht es, bis



Hr. Mag. Rudolf Mitlöhner
(Chefredakteur der „Furche“)

aus einer hereingekommenen Information ein Artikel wird?

M: Nicht jede Information wird zu einem Artikel.

Wenn es zu einem Artikel kommt, dauert es meistens unterschiedlich lang, je nach Wichtigkeit des Artikels.



**Veronika Kubacek, Lisa Gloser,
Stella Zimmermann, Lukas
Neumann**

T: Wie sind Sie zu Ihrem Beruf gekommen?

M: Chefredakteur zu werden ist keine Entscheidung, die man schon lange planen kann, also mehr oder minder eine Zufallsentscheidung. Ich hatte mit 12 noch nicht den Wunsch Journa-

list zu werden, doch dann habe ich Theologie studiert und mich hinterher bei verschiedenen Zeitungen beworben.

T.: Hat es lange gedauert, bis Sie Ihren Platz bei der Zeitung Furche bekommen haben?

M: Nicht wirklich. Die Zeitung hatte gerade einen Platz frei. Sie haben mich gefragt, ob ich Interesse hätte, und ich stimmte zu.

T: Welche Aufgaben haben Sie in Ihrem Beruf?

M: Ich bin ein Mann für alles. Wenn die Zeitung nicht zum gewünschten Zeitpunkt erscheint, trage ich dafür die Verantwortung!

T: Was finden Sie an Ihrem Job

so interessant?

M: Das Entstehen der Zeitung ist für mich interessant, da am Schluss immer etwas anderes herauskommen kann, unter anderem auch, dass man mit so vielen interessanten Leuten zusammenkommt.

T Mögen Sie Ihren Job immer, oder ist er Ihnen schon einmal buchstäblich über den Kopf gewachsen?

M: Natürlich hat man, so wie in jedem Job, manchmal Tage, wo man am liebsten alles hinschmeißen würde. Aber ich habe noch nie ernsthaft darüber nachgedacht, meinen Job zu wechseln.

INFORMATION FÜR LEUTE VON HEUTE

Wir interviewten verschiedene Leute über ihre Informationsquellen

Als Erstes interviewten wir Herrn Froneberg, einen 39-jährigen Lehrer des BG9. Wir stellten ihm folgende Frage: Woher wissen Sie über die aktuellen Nachrichten Bescheid?

Froneberg: „Ich bevorzuge die Zeitung, weil ich damit aufgewachsen bin und weil sie zum Frühstück dazugehört, und weil sie so schön knistert...“

Als Nächstes fragten wir Jakob. Er ist ein 23 jähriger Student. Er bevorzugt Fernsehen und Zeitung, aber eher die Zeitung, da sie genauer ist als das Fernsehen.



Noor, Paula, Georg, Max (12), David und Louise (13)

DER ARBEITSTAG EINES JOURNALISTEN

Was machen Journalisten wirklich und wie entsteht ein Artikel? Hier erfahren Sie es!



Florian, Larissa, Sarah, Verena, Elisabeth

Der Alltag beginnt mit einer Morgenbesprechung bzw. einer Konferenz. Dabei muss mindestens einer der Journalisten von jedem Ressort dabei sein. Außerdem wird währenddessen noch recherchiert und schon die Gestaltung des Layouts besprochen. Dabei werden die Fotos grob ausgewählt. Danach werden die Artikel verfasst, gegengelesen,

in die voraussichtlichen Layouts eingepasst und dann digital in die Druckerei geschickt. Letztendlich folgt noch der Druck, bevor die Zeitung in Trafiken und Buchhandlungen erhältlich ist.



Die fertige Zeitung

ZEITUNGEN GRATIS ODER UMSONST!?!

Wir haben Journalisten vom Kurier befragt: Heinz Wagner und Christian Bartos

Es gibt Zeitungen, die bekommt man gratis manche bekommt man sogar umsonst (Zitat Herr Bartos), z.B.: Heute und Österreich. Manche bezweifeln, dass die eben genannten Zeitungen gute Zeitungen sind. Ist es umsonst Gratiszeitungen zu lesen?? Ist es sogar vielleicht Zeitverschwendung?

Man bekommt sie in der U-Bahn, per Post oder manche werden auf der Straße verteilt. Zeitungen schreiben über unterschiedliche Themen, z.B.: Sport, Politik, Kultur, Wetter,... Sie unterscheiden sich im Namen, im Format in der Gliederung, Marcel findet es nicht gut, Gratiszeitungen herzustellen, da durch diese Zeitungen nur Bäume verschwendet werden. Veronica mag Gratiszeitungen, da es günstig ist, sie zu lesen und noch dazu interessant. Die Zeitungen werden durch Werbung finanziert. Der Preis der Wer-

bung hängt von der Popularität der Zeitung ab. Eine neue Zeitung erkennt man am Datum, an den Schlagzeilen und an der frischen Tinte. Eine Boulevardzeitung ist eine Zeitung, die schnell zu



Marcel, Christian Bartos, Veronica, Martin, Lennart, Elisabeth, Sebastian und Michael.

lesen ist, da sie mehr Bilder als Text enthält. Sie erscheinen meistens in einem kleineren Format und bringen Themen, die die meisten Menschen interessieren oder unterhaltsamer geschrieben sind.

VON DER SCHÜLERZEITUNG ZU PROFIL



Clara, Sigrun, Tilman (12), Kristijan (12), Lorenz (12), Moritz (12) Aaron (11), Herr Lahodynsky (52).

Herr Otmar Lahodynsky arbeitet seit 1977 bei „Profil“. Er hat unter anderem einen mehrjährigen Aufenthalt in Brüssel hinter sich. Dort hat er auch ein Buch zur EU verfasst. Für „Profil“ bearbeitet er die Themen Innenpolitik und Europäische Union. Erste Erfahrungen mit Journalismus machte er während der Schulzeit mit seiner Schülerzeitung „Magic“. Auch in Jugendjahren war er schon

ein Leser des Wochenmagazins „Profil“ und bewarb sich dort als Journalist. Auf die Frage, welche Eigenschaften man als Redakteur haben sollte, antwortete er: man müsse mutig, neugierig und selbstbewusst sein. Außerdem müsse man Missstände aufklären können. Herr Lahodynsky hat zwei bis vier Tage Zeit, um ein Thema aufzubereiten.

ZEITUNG IST GLEICH ZEITUNG?

Heute vergleichen wir eine Boulevardzeitung mit einer normalen Tageszeitung.

Im Unterschied zu einer normalen Tageszeitung legt die Boulevardzeitung mehr Wert auf Bilder und übertriebene Schlagzeilen. Sie spricht eher die weniger gebildete Leserschaft an.



Die gut recherchierte Tageszeitung informiert mehr über Politik und Wirtschaft als eine Boulevardzeitung. Die Reihenfolge der Bereiche ist meistens Politik, Inland, Leserbrief, Kultur und Sport. Boulevardzeitungen werden auch auf der Straße verkauft. Sie haben reißerische Schlagzeilen und erscheinen täglich so wie andere Tageszeitungen. Beispiele für Boulevardzeitungen in Österreich für uns sind Heute, die Kleine Zeitung, Kronenzeitung.

LESER NEUGIERIG MACHEN

Otto Ranftl besuchte heute die Redaktion der Demokratiewerkstatt.

Heute besuchte uns Herr Otto Ranftl von „Der Standard“ in unserer Redaktion. Unser Thema war „Wie beginnt man am besten einen Bericht?“

Unser Gast erzählte uns, dass man die W-Fragen an aller erster Stelle beantworten muss. Das heißt „Was“, „Wer“, „Wann“, „Wo“, „Wie“, „Welche Folgen“ und „Warum“. Wir fragten ihn, unter anderem, was seine spannendsten Ereignisse waren. Er war an Mordermittlungen,



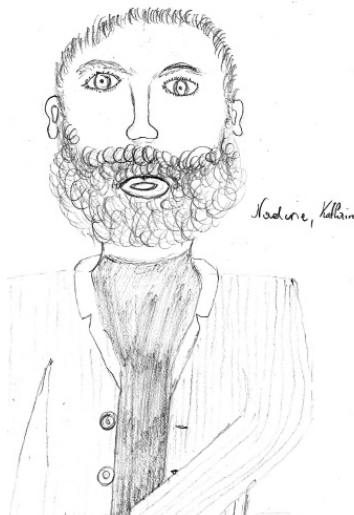
Kevin, Dominik, Otto, Simon und Daniel

Reichsbrückeneinsturz und beim Hofburgbrand dabei.

Eine weitere Frage war „Wie kann man einen Leser neugierig machen?“ Er antwortete, man sollte in kurzen Sätzen schreiben und vor allem sollte man spannend schreiben. Er ist der Redaktionsleiter und ist für alles verantwortlich. Das war der Bericht von unserem Starbesuch.

DAS ANDERE PORTRAIT

Dr Weissenböck
der Leiter der
Parlaments-
korrespondenz,
portraitiert von
Nadine und
Kathrin



VERSCHIEDENE ZEITUNGEN - VERSCHIEDENE MEINUNGEN

Ein Bericht über verschiedene Zeitungen.

Thema: Fußball EM 2008



Dominik (12), Martin (13), Anna (13), Claudia (12)

Vergleich: Wiener Zeitung, OÖ Nachrichten
Oft haben verschiedene Zeitungen unterschiedliche Meinungen.

Die EM 2008 wird jetzt schon vorbereitet, und wir haben in zwei Zeitungen verschiedene Meinungen gefunden. Bei der EM treten folgende Länder an:

Schweiz (als Gastgeber),
Österreich (als Gastgeber),
Deutschland, Griechenland,
Tschechien, Rumänien, Italien,
Frankreich, Kroatien,
Polen, Niederlande, Spanien,
Schweden, Türkei, Portugal,
Russland.



In den OÖ Nachrichten wird berichtet, dass die Engländer das EM Ticket verspielt haben. 2008 ist das erste Jahr seit langem, wo England nicht mitspielt. In der Wiener Zeitung wird besonders auf die Risikospiele Wert gelegt. Die Gewalt bei Fußballfans nimmt überhand.

Unsere Meinung zur EM:

Wir finden, dass die Veranstalter bei der Vorbereitung ein wenig übertreiben. Meistens wird schon 2 Jahre vorher begonnen, Werbung zu machen. Dies finden wir etwas übertrieben.



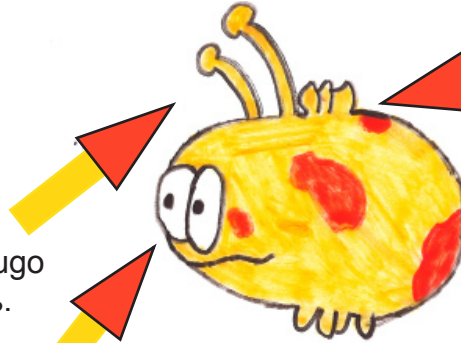
Woher kommen die Informationen?

ORANGE WIE DAS FEUER ODER WIE DIE SONNE



Julia und Barbara 13 Jahre

Hugos positive und negative Seiten! Wir haben Hugo mit Hilfe der Bilder und positiven oder negativen Eigenschaftswörtern einmal sympathisch und einmal unsympathisch gemacht.



Hugos Farbe ist orange und gelb, wie die Sonne wenn sie aufgeht.

Die Fühler von Hugo sind klein und süß.

Mit seinen Glubschaugen schließt ihn jedes Kind ins Herz.

Hugos Farbe ist orange und gelb wie das Feuer.



Hugo jagt mit seinen rot leuchtenden Augen jedem Kind einen Schrecken ein .

Mit seinen roten und scharfen Zähnen könnte er ein 15 cm dickes Holzstück ohne Anstrengung durchbeißen.

WAS COMICS UND KARIKATUREN KÖNNEN

Nursac, Lisa, Aleksandra und Bernd



Heute besuchte uns Herr Otto Ranftl. Bei einem Interview erzählte er uns, dass er als leitender Redakteur bei der Zeitung „Der Standard“ seit 18 Jahren arbeitet. Außerdem wies er darauf hin, dass Comics besonders wichtig sind, weil man viele Sachen in Worten nicht so gut wie durch Zeichnungen ausdrücken kann. Meistens geht es bei Comics und Karikaturen um Politik.



„Macht dem Stifte“ von Sabrina Prinz und Hannah Beinder (14) Eine Karikatur zum Thema „Gibt es im Journalismus überhaupt Grenzen?“

WOHER NEHMEN SIE DIE THEMEN HERR LAHODYNSKY?

Herr Lahodinsky ist ein Journalist der Zeitschrift „Profil“. Wir interviewten ihn:

Reporter („R“): Woher nehmen Sie die Themen?

Herr Lahodinsky („L“): Manchmal sind sie vorgegeben, manchmal machen wir selber die Themen.

R.: Was machen Sie, wenn es keine interessanten Themen mehr gibt?

L.: Zum Glück sind sie uns noch nie ausgegangen, aber im Sommer ist es immer schwierig, weil alle Politiker im Urlaub sind. Gott sei Dank geben die Politiker immer Pressekonferenzen.

R.: Woher haben Sie die Auslandsquellen?

L.: Die Zeitungen helfen sich gegenseitig und wir versuchen natürlich auch, unsere Quellen im Ausland zu erreichen!

R.: Welche Quellen werden von Ihnen bevorzugt?

L.: Im Internet gibt es diverse Seiten, wie z.B. die APA, die jede Minute neue Nachrichten bringt.

R.: Geht Ihre Zeitung auch genau ins Detail?

L.: Als Wochenzeitung versuchen wir Geschichten aufzudecken und wir berichten auch über eher unbekannte Themen.

R.: Verwenden auch andere Zeitungen Ihre Themen?

L.: Ja, wie schon gesagt, helfen sich Zeitungen untereinander.

R.: Lesen viele ihrer Mitarbeiter das „Profil“?

L.: Ja, jeder sein Thema.

R.: Wie setzen sich die Teile Ihrer Zeitung zusammen?

L.: Wir berichten über das Ausland, allgemeine Politik, Kultur, und manchmal über Sport. Aber nur manchmal! (lacht)

R.: Wir danken Ihnen vielmals für dieses interessante Interview!



TREFFPUNKT DER POLITIKER

Vali (12), Sophie (12), Jenny (12), Charlotte (12), Anna (12), Felix (11)

Der Name Parlament kommt aus dem französischen von dem Wort „parler“, das bedeutet „sprechen“. Im Parlament treffen sich die gewählten Volksvertreter. Der Nationalrat und der Bundesrat beschließen dort neue Gesetze.

Wir interviewten Herrn Lahodinsky der selber bei einer Zeitschrift namens „Profil“ arbeitet, um einige Informationen über das Parlament und seine Arbeit herauszufinden:

Zeitung: Haben Sie schon einmal über das Parlament recherchiert und einen Artikel über das Parlament veröffentlicht?

Herr Lahodinsky: Ja, schon öfter. Jedes Mal, wenn neue Gesetze vereinbart werden oder wichtige Dinge passieren. Es ist schon länger her, aber ich habe schon einmal Heinz Fischer interviewt, als er noch nicht Präsident war. Ich habe auch einen Artikel über den Streit wegen der Gesamtschule geschrieben.

Zeitung: Was denken Sie über das Parlament?

Herr Lahodinsky: Viele Leute denken, dass im Parlament nur gestritten wird, aber es ist sehr wichtig für den Staat und die Bevölkerung, weil es werden zum Beispiel die Abgeordneten gewählt und alle Gesetze vereinbart, die für

ganz Österreich gelten. Meiner Meinung nach ist das Parlament nicht wegzudenken.

Zeitung: Haben Sie schon einmal Politiker außerhalb und innerhalb Österreichs interviewt?

Herr Lahodinsky: Ja, wie schon gesagt Heinz Fischer. Ich bin auch schon öfters verreist, wegen Reportagen. Ich habe versucht in den USA Arnold Schwarzenegger zu interviewen, da er selber Österreicher ist. John Kerry (ein ehemaliger US-Präsidentschaftskandidat) wurde auch schon von mir interviewt. Er wurde auch beinahe US-Präsident, aber George W. Bush gewann den Wahlkampf.

Zeitung: Wir danken Ihnen sehr für das Interview!

Herr Lahodinsky erzählte auch, dass er einmal in Texas war und einige amerikanische Studenten interviewt hat. Die Studenten finden es unfair, dass sich die Europäische Union aus den Kriegen heraushält und somit die Amerikaner eingreifen mussten. Deswegen glauben sie, dass die Europäer sie nicht mögen. Viele wollten gerne nach Europa kommen, um Urlaub zu machen, doch sie haben Angst, angegriffen zu werden, da sie Amerikaner sind.

DIE „SEITEN“ VON FUSL

von Mike, Sabrina, Marion, Sabsi (12)

Fusl und seine guten Seiten



Er ist ein kugelrunder gelber lustiger Kauz. Er kann prima Witze erzählen. Wenn man ihn kitzelt, fängt er an zu lachen. Immer wenn ein Fotograf kommt, fängt er an zu grinsen. Bei der Arbeit ist er immer ganz fleißig. Sein Lieblingssport ist Fußball und darin ist er sehr sportlich. Er hilft Freunden



sehr gerne, wenn sie in Not sind. Er ist stets gut drauf und immer nett. Durch Fußball, Formel 1 und Singen wurde er berühmt. Für alle Kinder ist er ein sehr guter Freund. Seine runde

Form macht ihn sehr kuschlig. Fusls Antennen sind immer sehr gut zu verwenden. Seine Kulleraugen machen ihn sehr sympathisch.

Fusl und seine schlechten Seiten.

Fusl verursacht Gewitter und das ist beängstigend. Um Mitternacht wird er sehr gespenstisch. Am Abend liegt er meistens faul auf der Bank. Weil er keine Kleidung trägt, macht er sich lächerlich. Gegen Paparazzi ist er gewaltbereit. Freunde nutzt er aus und beschimpft sie, das macht ihn gemein. Bei Auseinandersetzungen kann er sehr aggressiv werden. Er hat nur einen Zahn und das sieht sehr dumm aus. Er hat nur sehr wenig Haare, das lässt ihn sehr doof aussehen.

Sophia(12), Stefan(12),
Antonia(12), Anna(13),
Natasa(12), Florian(12) und
Robert(12)(von Links nach
rechts) manipulieren ein
Portrait über Ajaflaja.



LITTLE AJAFLAJA IST HERZIG



Das kleine Demokratiewerkstatt-Maskottchen ist derzeit das berühmteste Ding Österreichs.

Sein flauschiges, violetteres Fell erobert die Herzen jedes einzelnen österreichischen Bürgers. In seinen putzigen Füßchen hält er eine Mini-Kamera. Er ist immer bester Laune und für uns Menschen ein guter Freund. Sind Sie traurig, haben Sie Kummer? Dann wählen Sie doch einfach Little Ajaflajas Nummer! Was er nicht alles kann: Mit seinen Engelsflügelchen kann er kilometerhoch- und -weit fliegen, mit seinen langen trompetenartigen Öhrchen kann er selbst allerleiseste Geräusche wahrnehmen, und außerdem spricht er über siebzehn Sprachen und zweiunddreißig Dialekte fließend. Doch das ist nicht alles: Man vermutet, dass er manchen Blinden wieder zum Sehen verhilft und hörgeschädigten Leuten das Geräusch einer Stimme vermittelt. Ja, unser lieber Ajaflaja ist der Hit und nicht ersetzbar!!

AJAFLAJA... SO'N KÄSE

Ajaflaja.... Angeblich ist er sehr liebenswert und gutmütig. Aber was steckt hinter der tollen Fassade? Ist alles wahr oder doch nur Täuschung? Wir haben für Sie recherchiert und sind zu dem Schluss gekommen, dass nicht alles der Wahrheit entspricht. So eindrucksvoll ist er nun auch wieder nicht, letztlich ist er ja nur eine Animation, die sich nicht bewegen kann und nur in 2D-Format zu sehen ist. Außerdem: Warum sollte ein kleines Zeichentrick-Tierchen wichtiger als der Bundespräsident sein?! Nein, das ist doch Wahnsinn! Unserer Meinung nach ist das alles glatter Betrug. Wie sollte sein Fell flauschig sein, wenn man ja doch nur das Pa-

pier fühlen kann, auf dem Ajaflaja gezeichnet ist. Was sagen Sie dazu? Rufen Sie uns doch an und beurteilen Sie das Thema „Ajaflaja-Top oder doch ein Flop?“. In der nächsten Ausgabe der Demokratiewerkstatt-Aktuell-Zeitung erfahren Sie das Ergebnis.

100 000 STANDARD-ZEITUNGEN JEDEN TAG!!



Wir hatten heute Gelegenheit, mit Herrn Otto Ranftl, dem leitenden Redakteur der Tageszeitung Der Standard ein Interview zu führen.



Jennifer, Evelyn, Dominik und Philipp

Demokratiewerkstatt, Wien, 1. Bezirk: Am Donnerstag besuchte uns Otto Ranftl vom Standard.

Er ist 53 Jahre alt und arbeitet bei dieser Tageszeitung als leitender Redakteur. Er ist dort schon seit 18 Jahren angestellt. Herr Ranftl wollte immer alles vor den anderen wissen, was ein Grund war, diesen Beruf zu ergreifen.

Er hat uns erzählt, dass es sehr wichtig ist, Fremdsprachen zu können. Ehrlichkeit ist auch eine ganz wichtige Sache für ihn.

Es werden jeden Tag um die 100 000 Exemplare gedruckt. Herr Ranftl arbeitet Montag bis Freitag. An Samstagen und Sonntagen wechseln sich die Journalisten vom Standard mit ihren Dienstzeiten ab. Zu seinem Privatleben hat er uns erzählt, dass seine Lieblingsfarbe Blau ist. Er hat einen Sohn, der vier Meerschweinchen besitzt, leider wusste er die Namen nicht. Wir finden, dass Herr Ranftl ein sehr sympathischer Mensch ist, der sich wirklich gut im Zeitungsgeschehen auskennt.

DIE MANIPULATION IM ALLTAG

Bildausschnitte und der Text unter dem Bild können auch manipulativ wirken.



Die Gruppe hat großen Spaß



Luki langweilt sich zu Tode

Manipulation ist in den verschiedensten Bereichen möglich. Die Frage ist, ob die Wirklichkeit korrekt dargestellt wird.

ALLES ERLAUBT IM JOURNALISMUS?

Keine Regeln? Gibt es im Journalismus überhaupt Grenzen?

Herr Maier (23) schlägt die Zeitung auf und kann seinen Augen nicht trauen: Gleich auf der ersten Seite ist ein Bild von ihm in der Disco, darunter eine große Schlagzeile mit seinem Namen. Er ist außer sich, kann es nicht glauben. Wutentbrannt ruft er bei der Zeitung an. Er regt sich fürchterlich auf, doch die einzige Antwort die er bekommt ist: "Meinungsfreiheit."

Doch wie weit trifft diese Rechtfertigung zu? Wir haben für Sie recherchiert und Folgendes herausgefunden:

Meinungsfreiheit ist als Grund- und Menschenrecht durch das Gesetz geschützt.

Man darf sagen bzw. reden, was man will, solange man einen anderen nicht verletzt bzw. zu weit in die jeweilige Privatsphäre der Person eindringt. Was das bedeutet, kann jeder Journalist selbst entscheiden.

Im privaten Leben wird das nicht so streng behandelt, doch sobald etwas an die Öffentlichkeit gelangt, kann man Anklage erheben. Auch im Journalismus ist nicht erlaubt, das zu schreiben was in die Privatsphäre einer einzelnen Person gehört. Zum Glück gibt es also doch noch so etwas wie Privatsphäre.

von Sabrina Prinz (14), Hannah Beinder (14)



DIE HYPNOTISIERENDE ZEITUNG

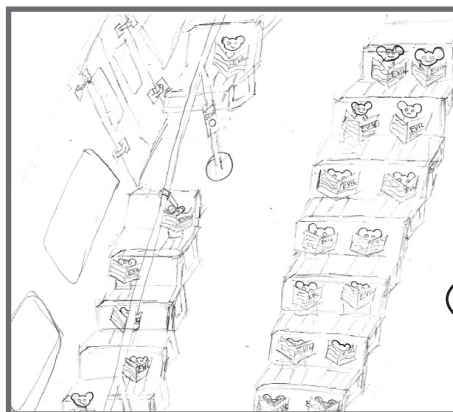
Das Zeichnerteam Harald und Ranko

Es war einmal ein Bösewicht Namens Dr. Maus. Dr. Maus wollte unbedingt die Weltherrschaft an sich reißen.

Und er erfand eine Zeitung, um die Leute zu hypnotisieren.... aber lesen Sie selbst!



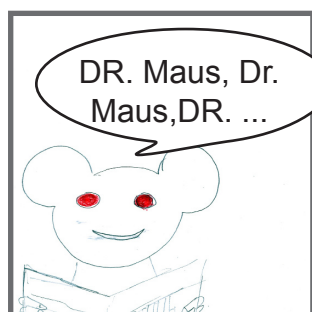
Dr. Maus verteilt die Hypno-Zeitungen...



Die Leute in der U-bahn lesen die Zeitungen



Supermaus liest die Zeitung und wird hypnotisiert



Supermaus ist zuerst auch hypnotisiert,



kommt aber wieder zu sich und denkt nach.



Er verteilt GOOD, eine andere Zeitung



Die anderen Mäuse wachen auf. Verschiedene Zeitungen lesen. Das wirkt!



INTERVIEW MIT HERRN KARABACZEK VON DER APA

Reporter: Wie lange arbeiten Sie schon in Ihrem Beruf?

Herr Karabaczek: Ich arbeite schon 15 Jahre bei der Austria Presse Agentur (APA).

Reporter: Wie sind Sie zu dem Beruf gekommen?

Herr Karabaczek: Zuerst war es mein Hobby und mittlerweile ist es zu meinem Traumberuf geworden.

Reporter: Was mögen Sie an ihrem Beruf?

Herr Karabaczek: In der Arbeitszeit hat man mit interessanten Menschen zu tun!

Reporter: Gibt es etwas, was Sie an in Ihrem Beruf stört?

Herr Karabaczek: Dass es so lange Arbeitszeiten gibt und man zu jeder Tageszeit bereit sein muss zu arbeiten!

Reporter: Woher bekommen Sie Ihre Information?

Herr Karabaczek: Von der Pressekonferenz, E-Mail oder ich rufe selber wen an, wenn ich etwas nicht verstehe.



Patrick (12), Jennifer (12), Andreas (13), Dominik (12)

ZEITUNGSVERGLEICH

Carina und Lisa haben verschiedene Zeitungen miteinander verglichen:

Kurier: Der Kurier ist schwer handzuhaben, weil er sehr groß ist. Er ist in die Sparten International, Politik, Chronik, Wien, Wirtschaft und Sport eingeteilt. Es gibt viele zu dem Bericht passende Bilder, jedoch eher zu den größeren Berichten. Werbung ist wenig vorhanden. Weil auch über Sport und Prominente berichtet wird, ist er auch für jüngere Leser interessant. Der Wetterbericht ist zwar kurz, dafür aber informativ.

Krone: Die Zeitung liegt gut in der Hand, da sie ein kleines Format hat und gut zum Durchblättern ist. Das Titelblatt ist zwar ansprechend, aber die Werbung stört und ist sehr verwirrend. Auch auf den übrigen Seiten ist sehr viel Werbung. Die Schlagzeile

passt nicht unbedingt zum Bild dazu und sagt nichts aus. Es ist irritierend, dass der Bericht zur Titelschlagzeile nicht mit auf der ersten Seite ist. Es gibt viel unnötige Bilder, zu denen fast kein Text vorhanden ist. Die Aufteilung zwischen Bild und Bericht ist unausgeglichen. Die Berichte sind sehr einfach geschrieben, so dass sie jeder verstehen kann. Es gibt eine ganze Seite übers Wetter, die sehr unübersichtlich ist.

Wirtschaftsblatt: Die Themen beschränken sich auf Politik und Börse. Da sie sehr groß ist und leicht auseinanderfällt, ist sie sehr unhandlich. Es gibt viele Bilder passend zum Text. Diese sagen jedoch sehr wenig aus, da meistens Politiker darauf abgebildet sind. Wenn Werbung vorkommt, dann auf vereinzelt

Seiten, die dann fast komplett damit gefüllt sind. Es gibt eine Menge Zahlenvergleiche und Aktienkurse, die für den Laien sehr unübersichtlich sind. In den Berichten werden oft Fremdworte verwendet, was das Lesen schwieriger macht. Das Titelblatt besteht aus Werbung, Zahlen, Bildern und Schlagzeilen. Zu der Titelschlagzeile gibt es sowohl auf der Titelseite als auch in der Zeitung selbst einen Bericht.



Carina (12), Lisa (12)

WIRD IN ZEITUNGEN ÜBERTRIEBEN?

Ein Chefredakteur im Gespräch



Clara (12), Georg (12), Lorenz (12), Josepha (12), Leena (13), Bernhard (12)

Heute interviewten wir Herrn Lahodinsky, einen sehr bekannten Redakteur der Zeitschrift „Profil“.

Demokratie Werkstatt Aktuell („DWA“): Herr Lahodinsky, wo arbeiten Sie genau?

Lahodinsky: Ich führe und schreibe Interviews für die Zeitschrift „Profil“.

DWA: Wie lange arbeiten Sie schon beim Profil?

Lahodinsky: Seit 1998 arbeite ich beim Profil, vorher arbeitete ich bei der Presse.

DWA: Warum hat Profil nicht über den Vorfall im Wasagymnasium berichtet?

Lahodinsky: Es schien uns dieses Thema nicht wichtig genug, um darüber zu berichten.

DWA: Was würden Sie in unserem Fall tun?

Lahodinsky: Ich weiß nicht, wie die Situation wirklich aussieht. Ob in der Schule wirklich ein Schüler einen Amoklauf versuchen würde.

DWA: Wird in den Zeitungen oft etwas übertrieben, um das Thema spannender zu gestalten?

Lahodinsky: Nicht immer, aber manchmal wird etwas zu sehr ausgeschmückt.

DWA: Können Sie uns noch irgendetwas über Ihre Karriere erzählen?

Lahodinsky: Ich habe einmal an einer Uni in Texas unterrichtet. Während meines Aufenthaltes wurde Amok gelaufen. Man bekam Waffen einfach so zu kaufen. Heute muss man zwei Tage warten, bis man die bestellte Waffe bekommt.

DWA: Vielen Dank für das Interview

INFORMATIONSQLLE AUFGEDECKT!!!

Der Journalist Heinz Wagner im Interview.

Heute interviewten wir Heinz Wagner, der Journalist beim KiKu, kurz für Kinderkurier, ist. Er arbeitet viel mit Kindern.

Hier geben wir euch ein paar Fragen und Antworten wieder.

Anja: Wie erfährst du die Nachrichten?

Heinz: Es gibt Quellen, das heißt, dass man von Agenturen, wie z.B. die APA, informiert wird.

Anja: Wie bist du zu deinem Beruf gekommen?

Heinz: Es war ein Zufall. Zuerst habe ich Volkswirtschaft studiert. Es gab 2 oder 3 Studentenzeitungen auf der Uni. Dort habe ich mit dem Journalismus angefangen. Nach kurzer Zeit habe ich mich sehr dafür interessiert.

Anja: Wie informierst du dich?

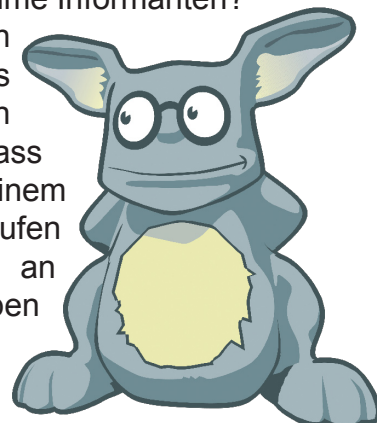


Laurence (12), David (10), Philipp (13), Anja (9), Lucas (8), Diego (8), Philip (8).

Heinz: Schulklassen und Kinder kamen zu mir, und ich sagte ihnen, dass sie über etwas, das sie sehr mögen, schreiben sollten. Ungefähr ein Mal pro Woche kommen Kinder zu mir in die Redaktion.

Anja: Hast du geheime Informanten?

Heinz: Hatte ich eigentlich nie. Es ist aber schon vorgekommen, dass z.B. Leute aus einem Ministerium angerufen und direkt Infos an mich weitergegeben haben.



WIE ENTSTEHT EINE ZEITUNG?

Eine Bildergeschichte von Markus, Lorenz, Marco, Lewis und Luca



1. Vorbereitung und Besprechung des Reporterauftrages bei der Redaktionssitzung



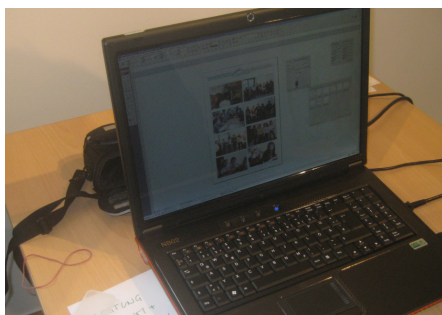
2. Für die Recherchen und für die Ausarbeitung werden....



....alle Medien genutzt.



3. Eine Essenspause darf auch nicht fehlen.



4. Die letzten Fehler werden korrigiert und dann in den Druck geschickt



5. Erst nachdem die Arbeit vollbracht wurde, kann man sich zurücklehnen, bis zur nächsten Zeitung.

DER PAPARAZZO



Im Gebüsch versteckt - der Paparazzo



WAS BEDEUTET...?



FREIHEIT- WAS IST DAS?



Symbole der Freiheit von der 4A des BRG Baden Frauengasse

Freiheit hat viele Bedeutungen - die eigene Meinung muss sich jeder selbst bilden.

Freiheit bedeutet für uns, von niemandem eingeschränkt zu werden und seine eigene Meinung frei äußern zu dürfen. Doch es bedeutet nicht, dass man alles tun und lassen darf, sondern es heißt auch, Rücksicht auf andere zu nehmen und die Meinung der Mehrheit zu akzeptieren. Weiters bedeutet Freiheit, keine Angst haben zu müssen, dass die eigene Meinung nicht akzeptiert wird.

Es gibt verschiedene Arten von Freiheit, die persönliche, in der man selber entscheidet was man tut und lässt und welche Meinung man zu

verschiedenen Dingen hat, und die Freiheit im Parlament, wo jede Partei mitbestimmen darf, wie das Land regiert wird. Man ist zum Beispiel frei, wenn man nicht zu etwas gezwungen wird, wie zum Beispiel eine bestimmte Partei unter Drohungen zu wählen. Freiheit bedeutet jedoch auch, die eigene Freiheit, die man hat, auch anderen Lebewesen zuzugestehen und zu geben, denn jeder hat das Recht frei zu leben.

**Katharina (13), Sebastian (13), Cornelia (14),
Marianne (13), Valerie (14)**

...DEMOKRATIE?

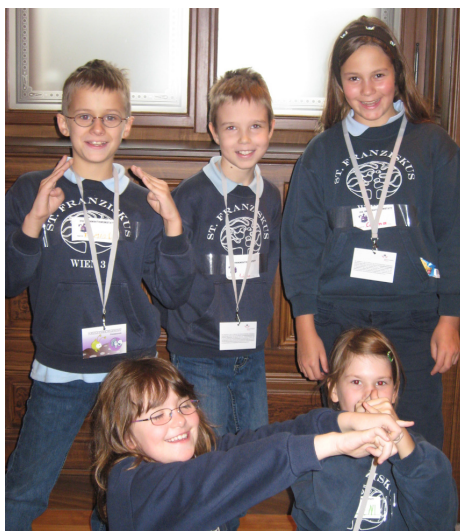
Das Wort kommt aus dem Griechischen und bedeutet Herrschaft des Volkes.

Jeder hat ein Recht auf Meinungen. Für uns bedeutet Demokratie, in unserer Familie und bei den Freunden die Meinung zu sagen und den anderen zuzuhören, wie sie ihre Meinung sagen. Für uns bedeutet das:

Wir wählen jedes Jahr zwei Klassensprecher, und jeder darf mitwählen. Auch das ist

DEMOKRATIE!

Leni (9), Jasmin (9), Carina (10), Adrian (9), Florian(9)





...MEINUNGSFREIHEIT?

WAS BEDEUTET...?

...TOLERANZ?



Klara (9), Babsi (9), Tamara (9), Eduard (9), Niko (10)

Meinungsfreiheit bedeutet, dass jeder Mensch seine Meinung denken und sagen darf. Meinungsfreiheit ist besonders wichtig, wenn neue Regeln entstehen, damit alle, die daran beteiligt sind, mitreden und mitbestimmen dürfen.

Nadine, Tobias, Adrian und Marco (9) machen sich Gedanken zum Thema Toleranz.



Toleranz bedeutet, dass man von anderen angenommen wird, und dass man die anderen so annimmt, wie sie sind.

Ich dulde und akzeptiere Anderssein und Andershandeln. Toleranz bedeutet auch das Abschaffen einer vorhandenen Benachteiligung des anderen.

... DEMOKRATIE?

Das Wort Demokratie kommt aus dem Griechischen und bedeutet „Herrschaft des Volkes. Für uns bedeutet Demokratie: Wir alle werden befragt, dürfen unsere Meinung sagen und treffen gemeinsam Entscheidungen. In der österreichischen Bundesverfassung heißt es: Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus.

Victor (9), Stephan (9), Maxi (10), Yagren (10)



WAS BEDEUTEN DIE ZEICHEN FÜR GESETZE UND PARAGRAFEN?

Paragrafen? Wir haben recherchiert was sie sind und woher das Wort kommt.



Claudia (13), Julia (12), Max (13), Janine (12), Katja (12)

Ein Paragraf dient dazu, das Gesetz zu kennzeichnen. Der Name Paragraf kommt aus dem Griechischen und bedeutet „das Danebengeschriebene“.

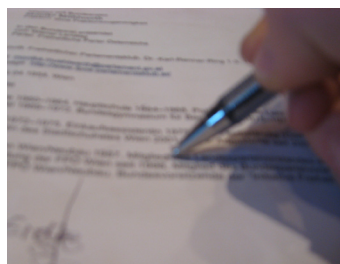
Wir hatten ein Interview mit Bundesrätin Monika Mühlwerth. Sie hat uns Informationen geliefert, die uns die Bedeutung der Paragrafen näher ge-

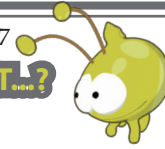
bracht hat. Es gibt in etwa über 10.000 verschiedene Paragrafen zu Gesetzen. Könnte man da nicht auch ein anderes Zeichen verwenden? Würde man dieses Zeichen verändern wollen, müsste das vom Parlament beschlossen werden.

Anwälte und Richter haben am meisten mit Paragrafen zu tun. Anfangs waren die Paragrafen nur ein waagrechter Strich mit einem kleinen Haken, aber dann wurde es zu einem „§“ oder zu einem „¶“.

Gesetze werden also z.B. so gekennzeichnet: § 323 ABs.2 Nr.1 BGB

Wir hoffen, Ihnen einige Hintergründe über Paragrafen nähergebracht zu haben.





...TOLERANZ?

Was für uns Toleranz bedeutet.

Toleranz bedeutet für uns, dass unsere eigene Meinung zählt.

Zum Beispiel: Ausländische Kinder machen uns nichts aus. Ein anderes Beispiel ist, dass Emilys Mutter kein Fleisch mag, aber sie kocht ihr trotzdem Fleischgerichte. Katharinas Lieblingsfarbe ist Rot und Michelles Lieblingsfarbe ist Violett. Trotzdem überredet Katharina Michelle nicht, ein rotes Kleid zu tragen.



Bernhard (10), Katharina (9), Michelle (10), Emily (9)

DER BUNDESPRÄSIDENT

Der Bundespräsident hat einen vollen Terminkalender, er repräsentiert Österreich und er unterzeichnet Gesetze.

Er darf Häftlinge begnadigen und er ist der Oberbefehlshaber des Bundesheeres. Um Bundespräsident zu werden, muss man nicht studiert haben und man muss auch keine Matura haben. Das Aufstellen zur Bundespräsidentenwahl kostet nichts, nur der Wahlkampf und das Zettelverteilen kostet Geld. Unser Bundespräsident heißt Heinz Fischer.



Louis(12), Michael (12), Fabian (12), Raphael (12), Belinda (12), Alice (12)

WISSEN SIE DEN UNTERSCHIED?

Das Parlament und die Bundesregierung sichern die demokratische Zukunft Österreichs. Was sind ihre Aufgaben?

Ein Interview mit Monika Mühlwerth, einem Mitglied des Bundesrates, gab uns den Anlass, genauer über das Parlament und die Bundesregierung zu recherchieren. Es gab viele Fragen, die wir beantwortet haben wollten.

Was ist der Unterschied zwischen Bundesregierung und Parlament? Im Parlament finden wir diverse Parteien, Klubs und Abgeordnete. Die Bundesregierung dagegen besteht aus den Ministern und Ministerinnen und dem Bundeskanzler. Die Bundesregierung schlägt neue Gesetze vor, über die das Parlament entscheidet. Es gibt Bundesgesetze, die bundesweit gelten, es gibt auch Landesgesetze, die in Ausnahmefällen in den verschiedenen Bundesländern unterschiedliche sein können, wie zum Beispiel das Jugendschutzgesetz. Ohne das Parlament und die Bundesregierung würde der demokratische Staat nicht so gut funktionieren.



Julia (13), Leonie (12), Clara (12), Nathalie (12), Monika (12)



....SONNTAGSFRAGE?

Wen würden Sie wählen, wenn nächsten Sonntag Wahlen wären ?



Tina, Cindy, Stefan und Lukas

Als Sonntagsfrage wird eine Umfrage bezeichnet, die während einer Regierungszeit durchgeführt wird, um festzustellen welche politische Partei die Bevölkerung am nächsten Wahlsonntag wählen würde. Manchmal wird die Bevölkerung auch über wirtschaftliche Kompetenz und Ausstrahlung der Spitzenkandidaten befragt. Insbesondere im Wahlkampf ist eine Umfrage für eine Partei wichtig, damit diese herausfindet, auf welche Altersgruppen sie zum Beispiel eingehen muss, um ein gutes Wahlergebnis zu erzielen.

Zahl des Tages: 1000

Als glaubwürdige Umfrage wird eine solche angesehen, bei der 1000 Personen befragt werden. Manche Kritiker meinen, eine Sonntagsumfrage würde die Bevölkerung bei ihrer eigenen politischen Meinung beeinflussen, und sie würden sich erst nach der Umfrage für eine Partei entscheiden und mit dem „Strom mitschwimmen“.

...VIERTE MACHT?

Der Begriff „die vierte Macht“ steht für die Medien. Er soll veranschaulichen, dass sie die öffentliche Meinung prägen.

Die drei anderen Gewalten in der Demokratie heißen Legislative, Exekutive, Judikative.

Ranko (14), Elke (13), Thomas (13), Conny (13), Harald (13)

SIND GESETZE FÜR ALLE DA?

Ja! Gesetze sind für alle da! Eine eindeutige Antwort von der Bundesrätin Frau Mühlwerth.



Sandra, Elisabeth, Dennis, Simon (12), Babsi (13)

Wir hatten ein Interview mit Monika Mühlwerth und erfuhr dabei sehr interessante Sachen. Sie erzählte uns die genauen Aufgaben ihres Berufes.

Frau Mühlwerth arbeitet seit 30. Oktober 2006 als Bundesrätin im Parlament. Dort ist sie eine der 62 Mitglieder im Bundesrat, die mitbestimmen, welche Gesetze in Kraft treten und welche nicht. Sie erzählt uns auch, dass sie sich besonders für die Schule einsetzt. Frau Mühlwerth sagt, dass es keine schlechten Gesetze gibt und ihr wichtig ist, dass die Gesetze innerhalb eines gewissen Rahmens bleiben. Wir glauben, dass sie damit meinte, dass Gesetze nicht so einschränken und das Leben der Bürger von A-Z bestimmen sollen.

Gesetze sind wichtig, weil sie gewisse Grenzen setzen, die man nicht übertreten darf und sie gelten für alle - egal ob arm oder reich, alt oder jung.



Das sind wir, die Öffentlichkeit!

MEINE MEINUNG...!

TABAKGESETZ - ES WIRD ENG FÜR RAUCHER

Das große Rauchverbot durch Gesundheitsministerin A. Kdolsky

Wir hörten uns im 13. Bezirk ein wenig um und befragten Jugendliche zu diesem Thema:

Felix (14 J.):

„Ich finde das neue Rauchergesetz, das im Juli eingeführt werden soll, gut, denn mich stört es wirklich, wenn es in Lokalen immer so stinkt und der Rauch einem ins Gesicht bläst.“

Jakub (13 J.):

„Mich stört es, wenn in Lokalen Rauch in der Luft hängt und man Rauch im Gesicht hat. Meine Familie raucht nicht - niemand! und deswegen stört es mich wenn ich in verrauchte Lokale gehe.“

Stella (13 J.):

„Mich stört dieser ewige Qualm in den Lokalen sehr! Ich finde es gut, das jetzt das neue Gesetz kommt, jedoch ist es noch sehr lasch und noch nicht eindeutig ausgearbeitet.“

Sandro (14 J.):

„Ich finde den Rauch sehr störend, da einem der Rauch den Hals austrocknet und man ja immerhin passiv mitraucht. Das Gesetz finde ich gut.“

Valentin (13 J.):

„Ich bin für ein generelles Rauchverbot in allen Lokalen. Die Raucher sollen gefälligst

vor die Türe gehen und nicht den ganzen Raum verpesten!!“

Wien -

abgestandene Luft, lange Wartezeit, keine Kellner in Sicht, denn in die Nichtrauchercke kommt oft lange keiner.

Ist eine Trennung zwischen Raucher und Nichtraucher überhaupt sinnvoll?

Ab 1.7.2008 soll ein neues Tabakgesetz in Kraft treten. Darüber gibt es aber unterschiedliche Meinungen. Auf der einen Seite stehen die Raucher und Lokalbesitzer, auf der anderen jene, denen die Gesundheit der Österreicher ein Anliegen ist. Ein Kritikpunkt von Seiten der Nichtraucher: die langen Übergangszeiten: Nach dem Gesetz haben die Lokalbesitzer nämlich bis 2012 (bei denkmalgeschützten Häusern bis 2015) Zeit, ihre Lokale umzubauen, das heißt eine Trennung in die Bereiche Nichtraucher und Raucher durchzuführen. Auch die Ärztekammer zweifelt an der Wirksamkeit des neuen Gesetzes! In der EU sieht es ohnedies ganz anders aus: sie überlegt ein generelles Rauchverbot an allen Arbeitsplätzen einzuführen. Dies würde das österreichische Gesetz jedoch „ad absurdum“ führen.



(von links nach rechts) Felix, Jakub, Stella, Sandro, Valentin

GESAMTSCHULE

Eigentlich sind die Konzepte für die Gesamtschule noch nicht ganz ausgereift, doch wir präsentieren Ihnen zwei Meinungen!

Pro

Die Gesamtschule fördert die Leistungen der nicht so begabten SchülerInnen. Die eher schlechteren Kinder werden durch die begabten Schüler angespornt, mehr zu lernen. Da es 2 Professoren pro Klasse geben wird, können die Lehrer besser auf die einzelnen Schüler eingehen. Schlechtere Schüler oder Kinder mit Migrationshintergrund haben bessere Chancen auf einen guten Beruf.



Ein Artikel von Alice (14), Bianca (13), Biffi (13), Hanni (13) und Kathi (14)

Kontra

Die Gesamtschule ist eine schlechte Idee, weil die Umstellung für die jetzigen UnterstufenerInnen sehr stark ist. Außerdem können Hauptschulen auch ein gutes Niveau haben. Die begabteren Schüler werden nicht gefördert, langsamere Lerner halten andere von weiterer Bildung ab. Auch wenn zwei Lehrer in einer Klasse sind, wird die Gesamtschule vermutlich nicht funktionieren.

WAS HALTEN SIE VON DER GESAMTSCHULE?

EIN INTERVIEW MIT FRAU
ZIMMERMANN, EINE JOURNALISTIN DER
SALZBURGER NACHRICHTEN



Frau Zimmermann beim Interview

Auf die Frage, wie sie zur Gesamtschule stehe, antwortete sie, dass es eine gute Idee wäre, sie jedoch noch nicht so gut über das Thema aufgeklärt sei. Man solle Kinder nicht schon mit zehn Jahren vor die Entscheidung stellen, welchen Weg sie einschlagen wollen. Außerdem ist die Gesamtschule ein „Wienthema“, da die Hauptschulen am Land nicht so einen schlechten Ruf haben. Sie findet es nicht schlecht, dass die Kinder bis zum vierzehnten Lebensjahr zusammen bleiben können.

Frau Zimmermann ist also eher für die Gesamtschule, als dagegen.

IMPRESSUM

Eigentümer, Herausgeber,
Verleger, Hersteller:
Parlamentsdirektion
Grundlegende Blattrichtung:
Erziehung zum
Demokratiebewußtsein.



REPUBLIK ÖSTERREICH
Parlament

Schüler der 4b PVS „St.Franziskus“ 1030 Wien
Philipp Bauer, Weronika Boniecka, Tobias Blacher, Daniel Gattermann, Patrick Stalmach, Christopher Schwammel, Klara Winkler, Madeleine Zehetner, Mathias Willner, Ekim Wernhart, Jasmin Kollitsch, Michelle Preinreich, Jacqueline Preinreich, Lena Hammer, Jasmin Ecker, Florian Eckert, Anna-Sophie Schlemmer, Nina Thalhammer, Sanal Thanikkal, Anna Katharina Groll, Leni Riedel, Carina La Garde, Barbara Kovacevic, Adrian Rutkiewicz, Johannes Wöls.

Öffentliche Workshop in der Medienwerkstatt

Jörg Rauchhöpfner, Moritz Dielacher, Philipp Zeller, Stefanie Kunumpurathu, Elisabeth Burkert-Dottolo, Maximilian Mauthe, Martin Sturz, Konrad Müller, Sebastien Reiseneder, Philipp Orgler, Anja Florian, Michael Schreiblehner, Diego Krupitza, Lennart Krug-Putz, Marco Hoffmann, Philip Barbeis, Marcel Walorski, Isabella Steininger, Paul Schluga, Renu Makil, Minu Makil, Christine Sarwitsch, Luc Blaser, Helena Douda, Lucas Vorhausberger, David Vellamkulam, Laurence Douda, Veronika Krupitza

BG9 Wasagasse, 1090 Wien, Klasse 3B

Ankenbrand, Josepha; Antoni, David; Bugnits, Stefan; Call, Valerie; Fürnsinn, Clara; Hagenauer, Anna; Höslinger, Moritz; Jokesch, Antonia; Kaul, Tilman; Knauder, Georg; Kury, Sophia; Lehrer, Maximilian; Liu, Jenny; Mäntler, Robert; Marceta, Natasa; Pamer, Bernhard; Pangerl, Florian; Paulus, Lorenz; Picha, Anna; Pichler, Louise; Prenner, Sigrun; Repper, Charlotte; Riedl, Clara; Rottenberg, Leena; Schierhuber, Sophie; Schmid, Felix; Semmler, Lorenz; Vukelic, Kristijan; Weilguny, Georg; Zaghlula, Noor; Zimmer, Paula; Zitnik, Aaron

3B des GRG Wenzgasse, Wien XIII

Aigner Michael, Dechat Barbara, Dichler Sandra, Drimmel Elisabeth, Eder Julia, Gradischnig Max, Harris Sophie, Hickl Janine, Hillebrand Raphael, Hofschneider Katja, Knöfler Simon, Kokkat Ilse, Kruppa Fabian, Langer Clemens, Langthaler Clara, Müller Ariane, Pataky Julia, Reithmayer Monika, Richling Pia, Rumetshofer Anna, Ruprecht Nicola, Salzmann Leonie, Schwingenschlögl Louis, Spindler Belinda, Stürzenbecher Nathalie, Wenzl Alice, Werner Charlotte, Westhoff Dennis, Wiegand Claudia, Zukaj Sanella

BG/BRG PERCHTOLDSDORF, 4A

Hannah Beinder, Sarah Brustmann, Albert Car, Estrella Chupik, Larissa Drescher, Hannah Fuhrmann, Aylin Gökdal, Verena Grilnberger, Theresa Groß, Elisabeth Jezek, Florian Krischke, Isabelle Lengyel, Katharina Lysy, Franziska Meskova, Barbara Pöcksteiner, Sabrina Prinz, Melina Reil, Marlene Riegelsperger, Vivien Schiffinger, Florian Schlintl, Christopher Schulz, Hanna Schwarzmüller, Cornelia Stangl, Frederik Steiner, Verena Strobl, Yasmin Wolf

VS Sveteskygasse 4a

Niko Apostolakis, Adrian Ebner, Eduard Iaros, Marco Maucha, Maxi Neukirchner, Victor Olusesi, Bernhard Raimann, Robin Stetina, Tobias Schuh, Stephan Takats, Esmir Vejzovic, Babsi Broneder, Kathi Broneder, Nadine Eder, Janine Göschl, Emilia Kienesberger, Laura Köndorfer, Tamara Kostatinovic, Emy Lehner, Katharina Monak, Michelle Polzer, Sarah Simsek, Julia Steininger, Klara Weinhappl, Yagren Yüksel



BRG Baden 4A, Frauengasse

Breitenberger Lea, Clormann Minou, Czernilofsky Felix, Decker Simon, Fohringer Stefan, Fraberger Martina, Fuchs Tamara, Gärber Simon, Guttmann Sebastian, Handler Julia Franziska, Hartmann Marlies, Indra Lukas, Jebelean Marc-Aurelius, Kalnein Valerie, Karl Tina, Klug Lisa, Koller Raphael, Panzenböck Lisa, Riess Cornelia, Salwinski Lukas, Schilling Bernhard, Scholda Isabella, Schwaiger Marianne Lia, Simon Cindy, Slechta Ruth, Sobotka Johannes Clemens Alexander, Sunk Alexandra, Wanninger Stephanie, Wascher Daniel, Weidnitzer Katharina, Ye Christina

VS Asperner Heldenplatz 3, 1220 Wien, 4C

Burian Oliver, Dokulil Markus, Hafergut Johannes, Hahnenkamp Florian, Lang Markus, Meixner Hannes, Mitteröcker Lukas, Möller Fabian, Mörk Bernhard, Safranek Robert, Simunics Florian, Weber Philip, Weitz Johannes, Amon Nicole, Brandstätter Linda, Conrad Lydia, Dietl Stefanie, Eder Martina, Gatzakis Nina, Jansen Clara, Kapeller Carina, Mandel Melanie, Musil Sophie-Marie, Noitzmüller Christina, Omari Nicole, Schlanitz Katharina, Theil Carmen

BRG-Pichelmayergasse, 1100 Wien, 3a

Verena Matzenberger, Nicolai Atanasoski, Jennifer Heckenast, Philipp Styblo, Evelyn Galesic, Kevin Paukner, Simon Lassl, Daniel Iddrisu, Dominik Tritremmel, Nursac Saglam, Aleksandra Todorovic, Bernd Hubmer, Sophie Geosits, Lisa Fichtenbauer, Sebastian Graff, Martin Gust, Claudia Kohlros, Dominik Hein, Christian Scheucher, Isabella Fink, Rudi Böhme, Anna Rogina, Dominik Ratka, Rodi Youseff, Martin Dousa

EHS Schwechat, Klasse 3c

Burlacu Christian, Glasner Christoph, Gross Patrick, Heusinger Markus, Nirschi Lukas, Koudelka Lukas, Simon Andreas, Skucium Mike, Stadler Thomas, Turetschek Sebastian, Varkonyi Dominik, Picher Dominik, Oswald Sebastian, Bankel Jennifer, Dutter Denise, Frisch Sabrina, Friedrich Barbara, Götterer Marion, Nirschi Daniela, Mei Jin Jin, Plaichinger Carina, Schmidt Lisa, Strangl Julia, Kowatschek Sabrina, Resch Patrick

HS Regau 4A, 4844 Regau 50

Aspetzberger Florian, Astecker Thomas, Pesendorfer Daniel, Ploberger Lukas, Greil Michael, Schneidinger Michael, Koll Michel, Wambacher Stefan, Zoric Ranko, Bulut Mucahit, Lechner Bernhard, Baresic Kristijan, Hasenschwandtner Harald, Kirchgatterer Daniel, Renner Philipp, Kroismayr Nadine, Nagl Cornelia, Kuhn Sonja, Lederer Maria, Göller Kathrin, Ablinger Lisa, Schernberger Elke, Brida Julia, Manetsgruber Jessika, Auer Madeline, Bachmaier Nadine, Hasenschwandtner Andrea

4b VS Janusz Korczak:

Caska Simone, Ciftci Kemal, Derkits Nicole, Dhillon Manjot, Djordjevic Sarah, Fellner Lukas, Holub Melissa, Höss Georg, Kraus Philipp, Krisztaloczy Erwin und Melanie, Marquart Jennifer, Petrovic Dominik, Pieber Florian, Plitman Alexa, Sommer Katharina, Wieser Katharina